

AZ 6060 Sarnen



SARNER KOLLEGI CHRONIK

37. JAHRGANG 3/1975

Zum 50. Todestag von Rektor Dr. P. Johann Baptist Egger OSB

Am vergangenen 13. Juni jährte sich zum 50. Male der Todestag unseres einstigen hochangesehenen Lehrers Dr. Johann Baptist Egger, der dem Kollegium volle 18 Jahre als umsichtiger und mutiger Rektor vorgestanden. Wenn es auch schwerfällt, dem Lebenslauf des hervorragenden Ordensgeistlichen, seinem vielseitigen Wesen und segensreichen Wirken nur irgendwie gerecht zu werden, so geschehe es dennoch aufgrund brauchbarer Unterlagen und aus den Erinnerungen, die ich als einer der ehemaligen Maturi des Jahres 1925 (Sterbejahr unseres Rektors sel.) noch habe.

Pater Johann Baptist Egger stammte aus dem damals noch zur Donaumonarchie gehörigen Vintschgau im Südtirol. Den zweieinhalbstündigen Weg zwischen dem hochgelegenen Heimatdorf Latsch und der Klosterschule in Meran legte der Bauernsohn täglich zweimal zurück und benutzte diese Zeit zum Auswendiglernen von Gedichten, hauptsächlich von deutschen Balladen. Nach der Matura trat er 1888 ins Kloster Muri-Gries ein. Seine Primiz feierte er am 3. April 1892. Der Abt schickte den ungewöhnlich Begabten zur weiteren Ausbildung an die Innsbrucker Hochschule. Wegen schwerer Erkrankung eines Paters in Sarnen mußte der angehende Wissenschaftler seine Studien vorzeitig abbrechen, um im Herbst 1894 die Fächer Griechisch und moderne Sprachen am Kollegi zu übernehmen. Er, der durch sein ernsthaftes Auftreten zuerst Mißtrauen, ja Furcht unter den Schülern erregt hatte, eroberte jedoch die Herzen der Studenten bald im Sturm. Er vermittelte seinen Schülern die Elemente der griechischen Sprache und führte die Fortgeschrittenen, ihm mit Begeisterung Folgenden, mit Vorliebe in die Welt Platons und der griechischen Tragiker ein. Im Herbst 1902 bezog er die Universität Freiburg i. Ue., um seine Doktorarbeit zu vollenden.

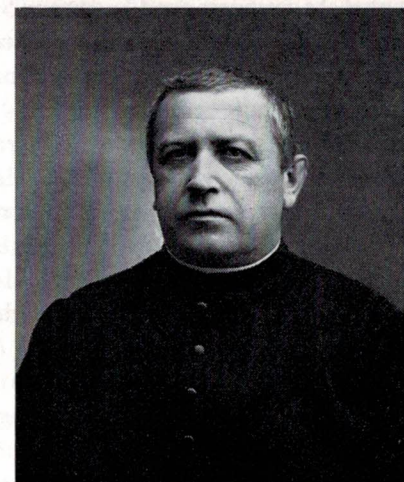
Darin untersucht er den «Begriff der Gymnastik bei den alten Philosophen und Mediziner».

Schon nach einem Jahr hatte er sich wieder in Sarnen einzustellen und mußte nunmehr auch höheren Anforderungen genügen, hatte er doch, außer in seinem Lieblingsfach Griechisch, noch in Religion und Italienisch zu unterrichten. Zu diesen Fächern gesellte sich mit der Zeit der seiner Ansicht nach so bedeutsame Philosophieunterricht. Und schon stand für den Nimmermüden ein neuer und einschneidender Wechsel schicksalhaft vor der Türe. Weil der bis anhin amtierende Rektor starb, hatte sich der begabte, allseits beliebte Lehrer auf ausdrücklichen Wunsch des Abtes am 1. März 1907 der Ernennung zum Superior und Rektor zu beugen.

Nicht ganz einfach, aber auch nicht gerade weitgespannt mutet uns dieser Rahmen eines Benediktinerlebens an. Der Inhaber sprengte ihn wuchtig durch ungewöhnlich sich entfaltende Talente, durch große Arbeitskraft und eine zielsicher leitende Energie, und zwar auf geistigem, auf religiösem und später sogar auf ökonomischem Gebiete. Bei näherem Einschätzen des vielseitigen Ordensmannes fällt einmal auf: der rasch in die Weite und Tiefe wachsende *Pädagoge*. Besaß er schon von Natur aus eine glückliche Mitteilungsgabe, wurde diese noch gesteigert durch eine kräftig-sympathische Stimme, die bei den Zuhörern ihre Wirkung keineswegs verfehlte. Seine Kunst zu lehren war zudem unterbaut von eigenen gründlichen Forschungen, die sich z. B. im Fache Griechisch in einer ganzen Anzahl kleinerer oder größerer Schriften niederschlugen. Rektor Johann Baptist war eben vom Erziehungs- und Bildungswerte der antiken Klassiker, insbesondere der Griechen, von Grund auf überzeugt und duldete daher auch keinen Abbau in den genannten Fächern. Dies ist umso merkwürdiger, als er auch in der italienischen und noch mehr in der englischen Sprache zu Hause war. Kurze Studienaufenthalte in Lyon, in Rom, in London, in Griechenland dienten ihm zur Vertiefung in den betreffenden Wissensgebieten. Ja, er machte sich sogar mit dem Neugriechischen vertraut.

In neuphilologischen Schriften äußerte er sich etwa zu einem Shakespeare-Jubiläum, ein andermal zur Tragödie «Macbeth», welches Stück im Kollegi-Theater mit einem wahren Bombenerfolg aufgeführt, aber dann, wegen zu nachhaltiger Wirkung, auch wieder vom Theaterprogramm gestrichen wurde. Als Lehrer und Erzieher war P. Johann Baptist aber

erst recht vom Wert, ja von der Notwendigkeit eines eingehenden Philosophieunterrichts für die Schüler der Abschlußklassen eingenommen und er bewertete die 6 Wochenstunden an den 2 Lyzeumsklassen sehr hoch. Er verfaßte zu diesem Zweck einen auch an andern katholischen Lehranstalten der Schweiz und des Auslandes benutzten «Leitfaden der Moralphilosophie. Mit einer Einleitung in die Philosophie» (Sarnen 1914).



Bei einem feierlichen Anlaß im Kollegi-Theater im Jahre 1924 gipfelte seine Festansprache in folgenden Sätzen: «Unser (humanistisches) Gymnasium darf sich sehen lassen. Die zwei Abschlußklassen» — und hierbei glitt ein überlegen-feines, ja nahezu stolzes Lächeln, das mir unvergeßlich bleibt, über sein Angesicht — «sind gekrönt von zwei Jahren Philosophie.» Man war in der Folge, hineinversetzt in die Stürme des Lebens, auch für die heißesten Diskussionen weltanschaulicher Natur tatsächlich gewappnet. Wie ernst es unser ehemaliger Pater Rektor mit der weltanschaulichen Verantwortung nahm, sei noch an einem Beispiel dargetan: Gerade damals begann in den Köpfen vieler Halbgebildeter der Dusel um die extreme Psychoanalyse zu wüten. Da griff auch unser mutiger P. Johann Baptist tapfer zur Feder und setzte sich mit dieser, in ihrer übertriebenen Form neuesten Häresie, auseinander: «Die Psychoanalyse als Seelenproblem und Lebensrichtung» (Sarnen 1920). Drei weitere, ergänzende Schriften, deren eine sich sogar mit Carl Gustav Jung beschäftigt, folgten aus seiner Hand.

Wer war nun eigentlich in seinem innersten Kern der Tapfere, Brave, der durch so viele gute Eigenschaften hervorstach? Wie läßt sich sein Wesen, *sein Charakter* umschreiben? P. Rupert Hänni entwirft in seinem Nachruf («Jahresbericht» 1925) das folgende fesselnde Bild: «Als eine aus dem Boden des heiligen Landes Tirol ausgehobene, in Schweizererde verpflanzte Eiche, tief hinabreichend mit ihren Wurzeln in sicheren Grund, senkrecht emporragend in ihrem Schaft, wenn auch etwas eckig und knorrig in Ast und Stamm, so möchten wir die äußere Gestalt des guten P. Rektor selig selbst wieder in einem Bilde fassen.» Der eben zitierte Pater rühmt auf der gleichen Seite «die unbeugsame stählerne Willenskraft» als «eine Dominante» im Charakter des Rektors. Darin wird er unterstützt von seinem Mitbruder P. Emmanuel Scherer, der in einer Würdigung unter dem 15. Juni 1925 in den «Neuen Zürcher Nachrichten» schreibt: «Und etwas von den Reckengestalten der tirolischen Heldensage haftete auch dem Verewigten zeitlebens an. Er war eine Kraftnatur, ein Tatmensch, für den die Gesetze der Ermüdung und Erholungsbedürftigkeit nicht zu gelten schienen.» Von *Kraft und Energie* zeugte es jedesmal, wenn sich P. Johann Baptist, aus einem gewohnten Tätigkeitsbereich herausgerissen, rasch in eine neue Lage mit vermehrten Aufgaben hineinzufinden verstand. Nie gelang ihm dieses Kunststück besser als 1907, nach seiner Wahl zum Rektor. Der gleiche Pater, der sich bis anhin fast nur der Gelehrsamkeit und der Unterweisung gewidmet hatte, machte sich überraschend schnell mit der Rolle des Praktikers vertraut und war bald einmal ein glänzender Oekonom. Noch mehr mußte es verwundern, daß es ihm, dem immer noch stark verpflichteten Pädagogen, gelang, den Kollegi-Haushalt mit seinen gut 300 Personen ohne spürbare Versorgungslücken durch die wirtschaftlichen Engpässe des 1. Weltkrieges zu steuern. Aus dieser Sicht bemerkt denn auch P. Rupert: «Was P. Johann Baptist während der 30 Jahre seines Amtes als Lehrer und Leiter der kantonalen Lehranstalt an Arbeit geleistet, grenzt fast ans Fabelhafte.» Ferner ist derselbe Verfasser der Ansicht, daß an diesem «Arbeitspensum zwei bis drei tüchtige Kräfte genug gehabt hätten». In solchem Zusammenhange wird es aber auch klar, über welche *geistige Vielseitigkeit* der einstige Rektor verfügte. Und diese wiederum erhellt besonders deutlich aus der Vielzahl und Mannigfaltigkeit seiner schriftstellerischen Arbeiten, die er in Form von Lehrbüchern, wissenschaftlichen Programmen, Zeitungsartikeln

und Broschüren erscheinen ließ. In den schon zitierten «Neuen Zürcher Nachrichten» berichtet P. Emmanuel: «Es gab in den letzten Jahren kaum eine Tagesfrage von allgemeinem Interesse, zu der der Sarner Rektor nicht Stellung genommen hätte, in Wort und Schrift.» Eine vom selben Mitbruder zusammengestellte Bibliographie kommt auf 50 Veröffentlichungen fachwissenschaftlicher, philosophisch-weltanschaulicher, religiöser und auch geschichtlich-politischer Natur. Der 1. Weltkrieg, der den Rektor bis ins Innerste aufwühlte, ließ ihn mehrere Male zur Feder greifen, so etwa in: «Kriegsphilosophie. Der Krieg in seinen letzten und tiefsten Gründen mit besonderer Berücksichtigung des gegenwärtigen Weltkrieges» (Sarnen 1918) oder in «Das Nationalitätenprinzip vom geschichtlichen, politischen, naturrechtlichen und christlichen Standpunkt» (Sarnen 1918). Nicht wenige seiner Schriften gingen übrigens aus Ansprachen, Festreden und Predigten hervor. Und da stoßen wir ganz natürlich auf zwei weitere, sich ergänzende Talente des Kollegi-Vorstehers, nämlich auf seine *Rednergabe* und auf sein außerordentliches Gedächtnis. Was er einmal schriftlich skizziert oder sich auch nur im Gedächtnis zurechtgelegt hatte, darauf konnte er sich während seiner Reden felsenfest verlassen.

Der Vollständigkeit halber sei noch der *intimeren Tugenden* und der *zarteren Saiten* seines Gemütes gedacht: Pater Rektor blieb zeitlebens innig mit dem rebengeschmückten Etschland, mit seinen sagenumwobenen Dolomiten und mit Laurins Rosengarten verbunden. Den Verlust der Südtiroler Heimat nach dem verlorenen 1. Weltkrieg konnte er nie ganz verschmerzen. Umso mehr muß es ihn gefreut haben, als ihm die Ehre zuteil wurde, am 28. August 1921, anlässlich der Einweihung des Kriegerdenkmals in seiner Heimatgemeinde Latsch, die Festrede halten zu dürfen. Sie liegt gedruckt vor: «Heldentum stirbt nimmer.» Ist es verwunderlich, daß der um die Heimat Betrogene eine Broschüre «Die Erziehung zur Vaterlandsliebe» (Sarnen 1918) herausgab? Es war dann auch ein gerechter Entscheid, daß ihm die Gemeinde Sarnen und die Obwaldner Landsgemeinde 1920 das Ehrenbürgerrecht erteilten.

Der Mann von Geist, von Tatkraft und eiserner Gesundheit brachte ein unerwartetes, liebevolles Maß Verständnis für die gesundheitlichen Schwächen oder gar Krankheiten seiner Mitbrüder und der ihm anvertrauten Zöglinge auf. Für notleidende und Bedürftige hatte er stets eine offene Hand, und die Honorare für seine wissenschaftlichen Arbeiten

und Vorträge fanden Platz in einer Sonderkasse für arme Studierende. Er selbst war von geradezu rührender Bescheidenheit und *Bedürfnislosigkeit*. Den Wahlspruch «Ora et labora» des hl. Benediktus lebte er ganz und opferte schließlich, da er sich im Dienst Gottes, der Mitmenschen und besonders des Ordens nie Ruhe und Erholung gönnte, sein Leben, das nach nur 57 Jahren in der Morgenfrühe des 13. Juni erlosch. Die monatelangen Qualen eines zu spät erkannten Nierenleidens ertrug er heroisch und in vorbildlicher Gottergebenheit. «Er war kein Mensch und kein Lehrer gewöhnlichen Schlages.» Dr. Hermann Misteli

Zur Aufführung von Molières «Geizhals» im Mai 1975

«Wenn wir für unsere modernen Zwecke lernen wollen, uns auf dem Theater zu benehmen, so wäre Molière der Mann, an den wir uns zu wenden hätten... Ich kenne und liebe Molière seit meiner Jugend und habe während meines ganzen Lebens von ihm gelernt. Was mich an ihm beglückt, ist das liebenswürdige Naturell, das hochgebildete Innere des Dichters.» (Goethe)

Je öfters Werke Molières auf unserer Bühne aufgeführt werden, umso leichter fällt es uns, diesen Worten Goethes zuzustimmen. Der «Geizhals» ist ein unterhaltendes und ebenso belehrendes Stück, dessen Wiedergabe viel Freude schenkte und zugleich zu ernstem Denken Anlaß gab. Harpagon, von H. P. Müller bestens interpretiert, erleben zu dürfen, war hoher Genuß. Der sehr erfreuliche Besuch zeugte davon, daß auch Gymnasiasten Treffliches zu leisten vermögen. Das Erfreulichste war der Einsatz und die gutwillige Bereitschaft aller Spieler, was ich gebührend anerkenne und wofür ich allen herzlich danke. —

Mit Eifer und Freude bereiten wir nun «Andorra» von Max Frisch vor.
P. Sigisbert



Harpagon (auf den Stock gestützt): Ah, du verruchte Tochter! Unwürdig bist du eines Vaters, wie ich einer bin. So also befolgst du meine Lehren! Verliebst dich in einen gemeinen Dieb und gibst ihm ohne meine Erlaubnis dein Wort. Aber ihr sollt euch beide getäuscht haben. Vier dicke Wände werden mir für dein Betragen bürgen. (Zu Valère) Und ein guter Galgen wird mir für deine gemeine Frechheit Genugtuung geben, du Schurke.

Kollegi-Chronik

Wieder einmal darf der Chronista zur Feder greifen und berichten, was sich so alles ereignet hat rings ums Kollegi-Revier. Lehrer und Schüler haben sich wiederum bemüht, ein abwechslungsreiches Schlußtrimester durchzuführen.

Es beginnt gleich am 3. März mit einer Einmann-Theateraufführung auf der Kollegi-Bühne. Heinz Beck, ein Schauspieler vom Theater Hedy Maria Wettstein in Zürich. Er bietet uns eine anspruchsvolle Bearbeitung des griechischen Sokrates. Eine Darbietung, die noch lange diskutiert wird.

Was am nächsten Tag Erstaunen hervorruft, ist nichts Tragisches, aber doch etwas ziemlich Dramatisches: Schneefall. Um diese Jahreszeit! Doch wir haben uns bald daran gewöhnt und Schneeballschlachten im März sind auch ganz bekömmlich. Die auflockernden Osterferien ziehen vorbei und es wird wieder einmal Zeit für die jungen Mimen an der Kollegi-Bühne, nach langen Proben vor das Publikum zu treten. Diesmal wird Molières Meisterkomödie «Der Geizhals» aufgeführt. Ein zahlreiches Publikum erfreut sich am frischen Spiel der Studenten.

Zu Ehren unseres Landesvaters Bruder Klaus wallfahrte die ganze Studentenschaft am 6. Mai aufs Flüeli, um einen Gottesdienst zu feiern.

In den bald darauf folgenden Pfingstferien reist wiederum eine Gruppe Sarner Kollegianer ins Burgundische, nach Taizé. Dieser Ort wirkt als große Anziehung auf die Jugendlichen und ist zum eigentlichen Wallfahrtsort geworden.

Unter der kundigen Leitung von Frl. Nußbaumer, Klavierlehrerin von Luzern, geht am 27. Mai im Singsaal des Gymnasiums ein kleines Klavierkonzert über die Bühne, bzw. über die Tasten. Junge und jüngere Talente zeigen, was sie durch das Jahr hindurch gelernt haben.

Nach der Hauptprobe am 24. Mai durch die StV-Altherrenfußballer «grümpeln» sich am 7./8. Juni alle Fußballfreudigen Kollegianer (auch Ehemalige) zum Turnier zusammen. Schwerarbeit für die Organisatoren lohnte sich. Man war zufrieden, beim Publikum und beim Komitee.

Daß das runde Leder den Sarner Kollegi-Fußballern zwar nicht immer, aber doch wenns nötig ist, auf den richtigen Fuß kommt, beweist ein eindeutiger Sieg des Innerschweizer Mittelschul-Cups. Zum dritten Mal sind es die Sarner, die Siegeslorbeeren heimtragen. Weiterhin viel Glück und Ausdauer im Training.

Schönes Wetter lockt Lehrer und Schüler zum sommerlichen Bergtag. Einige nennenswerte Hügel in der näheren Umgebung wie das Stanserhorn werden bekraxelt. Mit etwas weichen Knien, Sonnenbrand und neuem Kampfgeist geht es dem Schulschluß entgegen.

Beinahe fünfzig Maturae und Maturi sind es, die die Reifeprüfung mehr oder weniger glücklich hinter sich bringen, möge das Ergebnis dieser Matura die nächsten Kandidaten auf den nüchternen Boden der Realität stellen und zu einem tapferen Studium anspornen. Die zehn Diplomanden dieses Jahres haben ihre Abschlußprüfungen gut bestanden und man darf ebenfalls gratulieren.

Lobenswert zu erwähnen ist die Gesinnung der Maturaklasse, die für die Missionskasse des Kollegiums 411 Franken gestiftet hat und zwar aus dem Erlös der verkauften Maturakarten. Diese Haltung zeigt auch eine innere Reife der Maturanden und bildet ein weiteres Plus zur Tatsache, daß am Kollegium keine «Fachidioten», sondern auch Menschen herangebildet werden, die fähig sind, ins Leben zu treten.

Viel Glück im nächsten Schuljahr!

Chronista CH



Zum Andenken an Schwester Pirmina Arnold

Die kleine Schwester Pirmina war ein Begriff für das Kollegium Sarnen. Es gibt wohl keine Schwester im ganzen Institut Baldegg, welche solange Zeit am gleichen Ort tätig war. Am 16. September 1919 legte Sr. Pirmina in Baldegg, wo sie am 2. Februar 1916 eingetreten war, die Profeß ab, in der sie sich für immer Gott dem Herrn weihte, um gehorsam jenen Auftrag auszuführen, der ihr von ihren Obern zugewiesen

wurde. Seit jenem Tage gehörte die kleine Schwester sozusagen zum eisernen Bestand des Internates. Ueber ein halbes Jahrhundert, durch 56 Jahre hindurch, blieb sie ihrer erstmals zugewiesenen Stelle verpflichtet.

Sicher hätte Sr. Pirmina, die am 29. April 1897 in Rothenburg von den ehrsamten Eltern Karl Arnold, Möbelfabrikant, und Maria Ineichen geboren wurde und den Namen Hedwig erhielt, auch andere Stellen versehen können; denn sie besuchte an ihrem Wohnort nicht nur die Volksschule, sondern auch, was damals nicht so selbstverständlich war, die Realschule und ein Jahr Haushaltungsschule in Baldegg. Da wurde ihr wohl auch die Berufung ins Kloster zuteil.

Von den sieben Geschwistern, mit denen sie in froher Jugend heranwuchs, leben heute noch zwei. Eine Schwester war ebenfalls Baldeggerschwester, Sr. Ludwiga Arnold. Sie starb als Missionärin in Afrika, in Ifakara, im heutigen Tanzania.

Wenn Sr. Pirmina eine kleine Schwester genannt wurde, dann gilt dieser Ausdruck nicht nur ihrer geringen körperlichen Statur, er darf füglich auch für ihre seelische Haltung gebraucht werden. Sie war eine jener kleinen Seelen, welche besonders durch den Lebensweg der kleinen Theresia vom Kinde Jesu Namen und Beachtung erhalten haben. 56 Jahre ununterbrochener Arbeit im Haushalt eines Studenteninternates kann wirklich nur Menschen zugemutet werden, die, von einer tiefen Gottesliebe erfüllt, der täglichen, stets gleich bleibenden und sehr oft eintönigen Arbeit Sinn und Inhalt geben können.

Wo immer es nötig war, hat Sr. Pirmina ohne Widerrede und Murren zugegriffen, sei es, daß sie jahrelang den Speisesaal herrichtete oder die Betten und Schlafsäle in Ordnung brachte, sei es, daß sie Stiegen und Gänge reinigte oder, was noch als Ehre galt, den Präfekten und ihren Helfern die Zimmer besorgte. In den letzten Jahren saß sie stundenlang am Rüsttisch in der Küche, während sie in den ersten Jahren oft streng im Garten tätig war. Mit besonderer Hingabe und Freude betreute sie jahrelang auch die Sakristei des Konviktes.

Bei dieser Arbeit sah man die kleine Schwester nie unzufrieden oder mürrisch. Nie hörte man aus ihrem Munde Kritik an ihren Mitschwestern oder Schimpfen über die nicht immer so an Ordnung gewohnten Schüler. Vielmehr schien sie stets guter Laune und frohen Sinnes zu sein.

Ihre schlichte Tätigkeit war von einer tiefreligiösen Haltung getragen. Mit kindlicher Frömmigkeit erfüllte sie ihre Gebetspflichten und

fand immer wieder den Weg zum göttlichen Herrn im heiligsten Sakramente.

Herzlich freute sich Sr. Pirmina, wenn man ein gutes Wort sprach, und wehrte bescheiden ab, wenn man ihrem Dienst Lob spendete. Sie freute sich mit den sich Freuenden und nahm Anteil an den verschiedenen Ereignissen des Internatslebens. Ihren Mitschwestern war sie stets eine liebenswürdige Helferin.

Erst vor kurzer Zeit hat sie irgendwie verspürt, daß ihr Ende nahte. Sie bat um die Erteilung der Krankensalbung. So durfte ich ihr und noch zwei andern Schwestern heute vor acht Tagen während der Feier des Meßopfers dieses Sakrament nach dem neuen Ritus der Kirche spenden. Sie zeigte sich sehr erfreut darüber.

Schneller als man dachte, trat der Tod an sie heran. Am Montag, den 19. Juni, nahm sie wie gewohnt mit den andern Schwestern am heiligen Opfer teil. Als sie nach dem Frühstück in ihr Zimmer ging, aber nicht, pünktlich wie sie war, zur Arbeit erschien, fand man sie, als eine Schwester nachsehen ging, bereits vom Schlage getroffen, im Zimmer an. Kurz nach ein Uhr mittags gab sie ihre Seele dem Herrn zurück.

Die kleine Sr. Pirmina war wirklich eine kleine Schwester. Ich möchte ihr an dieser Stelle im Namen aller Mitbrüder von Sarnen und im Namen aller Schüler, für welche sie sich durch Jahrzehnte einsetzte, meinen aufrichtigsten Dank aussprechen. Nehmen auch Sie, wohlverdiente Frau Mutter mit ihrem löblichen Schwesterninstitut, den tiefgefühlten Dank entgegen. Der Herr aber sei der kleinen Schwester der höchste Lohn, das herrliche und strahlende Leben für alle Ewigkeit. Sie hat uns unbewußt in ihrer Art ein großes Beispiel echt christlichen Lebens gegeben. Wir wollen in der Feier des heiligen Opfers den Herrn und gerechten Richter um sein Erbarmen anflehen und ihn bitten, seine treue Dienerin zu sich in seine Herrlichkeit aufzunehmen.

Ansprache von Abt Dominik beim Begräbnisgottesdienst
in Baldegg am 12. Juni 1975

Klassentagungen

24./25. Mai: Goldene Maturi von 1925

Der freundlichen und sympathischen Einladung des Rektorates folgten 11 der 14 noch lebenden 21 Absolventen des Jahres 1925. Vieren davon war das Kollegi während acht Jahren zur zweiten Heimat geworden. Man begrüßte und feierte uns tatsächlich als Jubilare, was sowohl am Vorabend, wie auch am Sonntag anlässlich des erhebenden Gottesdienstes und am gemeinsamen Mittags-

tisch im Konvent augenscheinlich zum Ausdruck kam.

Es war eine würdige Feier, Gedenkstunden nach 50 Jahren, nicht mehr so stürmisch, wie etwa vor Zeiten. Hatte doch jeder während dieses vergangenen halben Jahrhunderts ein Leben mit allen Leiden und Freuden durchgestanden oder durchstehen müssen. Unsere Klasse war — nach etlichen Säuberungen — in Tat und Wahrheit eine Musterklasse, was in-



Goldene Maturi 1925—1975

Unten von links nach rechts: Dr. phil. Hermann Misteli; Josef Notter, alt Gemeindeschreiber; Dr. med. dent. Julius Birrer; Hans Eberli, Apotheker; Leopold Herzog, Fürsprecher; Dr. P. Raphael Fäh.

Oben von links nach rechts: P. Ernst Manhart SMB; P. Rektor; Dr. med. Peter Lugon; Johann Winiger, Pfarresignat; P. Burkard; Dr. med. Johann Schärer.

dessen offiziell unerwähnt blieb. Immerhin haben 10 Maturanden sich der Theologie zugewandt und sind dieser Berufung treu geblieben. Die übrigen bevorzugten sogenannte weltliche Berufe, wie Medizin, Pharmacie, Jurisprudenz, Professur, usw., die alle die Krisenjahre nach der Matura überwinden mußten.

Die Begrüßungsansprache von Pater Rektor, der damals die erste Gymnasialklasse besuchte, war ein Gruß an jene einzelnen, ansprechend, als ob er unsere Kollegi-Jahre mit uns verlebt hätte. Als Vertreter der Jubilare hielt unser Kamerad Hermann Misteli eine wahre Lau-

datio auf die Erziehungsprinzipien des Kollegiums, eine ausgezeichnete Ansprache und mit Eloquenz vorgetragene Ueberzeugung. Ein besonderer Gruß gilt unserem Ernst Manhart, Bethlehem-Missionar im fernen Osten, der seinen verdienten Urlaub um ein Jahr vorverschoben hat, um an unserer Jubiläumsfeier teilnehmen zu können.

Wir danken dem Rektorat und dem Konvent nochmals für die verlebten heiligen Stunden und hoffen zuversichtlich, daß wir beim nächsten Besuch den Ehrenwein aus Kristallgläsern genießen dürfen. H.

7./8. Juni: Silberne Maturi von 1950

Von den 32 Studenten der berühmten Maturaklasse 1950 fanden sich zum 25jährigen Zusammentreffen ihrer 25 zusammen; allerdings waren darunter einige Mitschüler, die schon etwas früher aus dem Kollegiboot ausstiegen, während ca. 10 Konmaturi — abgesehen von den beiden in Togo und Kanada — leider nicht anwesend sein konnten oder «wollten».

Am Samstagnachmittag gabs im «Sarnhof» eine nicht wenig erstaunliche Begrüßung der mehr oder weniger beleibten oder «beglatzten» Herren, die sich trotz äußern oder innern Veränderungen bald als die im letzten gleichgebliebenen Schulkollegen erwiesen. Nach einer — sage und schreibe — anschaulichen Geschichtsstunde, nicht wie einst bei P. Bruno oder Prof. Bucher, sondern bei unserm lieben «Dur» d. h. dem Staatsarchivar Dr. August Wirz im feierlichen Rathaussaal und nach einem erinnerungsträchtigen Spaziergang auf den Landenberg mit einem nostalgischen Blick auf die Residenzstadt trafen wir uns, zusam-

men mit P. Rektor und einigen früheren Professoren, im «Metzgersäli». Nebst dem feinen Menu sah man das vom Duo Orpheus-Aerny flott organisierte Programm mit «Abendverlesen und Bezug der Hotelzimmer um 2.00 Uhr» (wohl kaum für alle) Ueberraschungen am laufenden Band vor. Eine kleine davon dürfte die ernst-humoristisch gestimmte Rückschau unseres «Exil»-Benediktiners in Gries-Bozen, P. Beat, gewesen sein, die die mehr oder weniger heilige Verbindung zwischen den beiden Heiligen Jahren 1950 (bzw. 1942—1950) und 1975 herzustellen suchte. In der Erinnerung tauchten kurz die Namen der 24 Patres auf, die uns in den acht Jahren mit mehr oder weniger Erfolg betreuten und von denen nicht weniger als 13 Namen (mit dem heuer im August verstorbenen P. Hugo Müller sind es nun bereits 14) uns anderntags bei dem nicht gar so andächtigen Friedhofsbesuch begegneten, denn begreiflicherweise weckte das Lesen der Grabinschriften die Vorstellung und selbst bisweilen die Resonanz an längst verhallte Laute wach (sicher zur



Silberne Maturi 1950—1975

Erste Reihe: P. Ivo Elser; Oskar Erne; Charles Thalmann; Hermann Zahner; P. Prior Maurus; P. Beat Egli; Guido Huwyler; P. Rektor Pirmin; Willi Reber; Otto Niederer; Werner Blättler; Robert Bossard; P. Nokter; Bruno Näf.
Zweite Reihe: Adolf Kümin; Rudolf Benziger; Aerny Durrer; Corrado Leoni; Walter Dubach; Walter Besek; Viktor Troxler; Josef Zemp; Bernhard Seiler; P. Nathanael Wirth; Alfred Keller; Heinrich Lötscher; Werner Spörri.

Freude und nicht zum Aerger der Entschlafenen). Zuvor aber sprach noch eindringlicher im feierlichen Sonntagsgottesdienst mit den alt vertrauten Choralmelodien zu den im Chorgestühl platzierten «Mönchen» unser Propst von St. Gerold im Vorarlberg, vulgo Sidi, heute vorbildlicher Einsiedlermönch.

Bis es dann mit der Klassenfoto klappete — auch wenn es nicht mehr so lange dauerte wie beim «Chriesi» sel., war die Zeit fürs Mittagessen gekommen, das wir als «Silberne» im Speisesaal des Professorenheims offeriert bekamen und das dem Küchenchef Br. Walter alle Ehre

machte. War es deshalb, daß unser «Hermi» sich spontan als Servierboy in einmaliger Montur zur Verfügung stellte? Zu den köstlichen Gerichten kamen noch die fein gewählten Worte von P. Rektor, unserem einstigen Griechischlehrer. In recht gelockerter Atmosphäre zerrannen die Stunden, sodaß nur allzu schnell die Zeit heranrückte, in der sich unser Klassensprecher — wer könnte es anders sein als der juristisch schlaue Piccolo — recht herzlich nach allen Seiten hin bedankte und zugleich auf das geheimnisumwitterte Geschenk hinwies, das nun als «machina ad calceamente tergendia» (= Schuhputz-

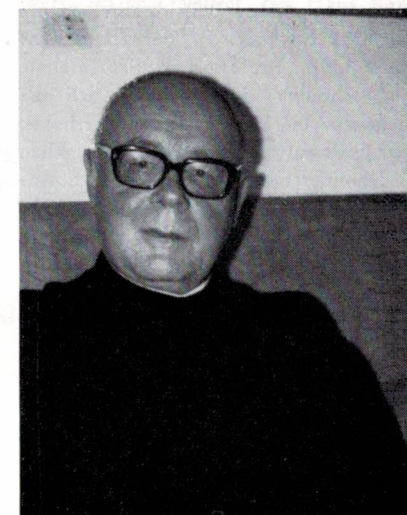
maschine) unsere geschätzten Professoren um eine Schwerarbeit erleichtert. Mit einem letzten Prost im Obwaldnerhofgarten versprochen wir uns in fünf Jahren ein frohes Wiedersehen.

Unsere Heimgegangenen

P. Berthold Röllin OSB, Muri-Gries

P. Berthold wurde am 21. März 1901 in Uznach geboren als Sohn des Walter Röllin und der Josephine Glaus. Am 26. März erhielt er bei der Taufe den Namen seines Vaters, Walter. Am 10. Oktober 1923 legte er in unserem Kloster die Profeß ab und am 26. September 1926 wurde er in Brixen zum Priester geweiht. Vor seinem Eintritt in das Kloster studierte P. Berthold ein Jahr Philosophie an der Universität München. Die theologischen Studien konnte er in St. Anselmo machen. Die ersten Priesterjahre diente er dem Kloster als Lektor, Bibliothekar und Gastpater.

Seit 1930 wirkte P. Berthold ununterbrochen in der italienischen Seelsorge der Pfarrei Gries. Das Katholische Sonntagsblatt schreibt: «Als Seelsorger betreute er ungefähr drei Generationen mit außerordentlichem Eifer und großem Geschick. Auch in den letzten Jahren seines Lebens war er unentwegt bedacht, Familien zu besuchen, Kranke zu betreuen und sozialen Härtefällen nachzugehen. Daneben sorgte er auch für finanzielle Unterstützung von Frauenorden in Jugoslawien. Wo es ein Leid zu lindern gab, war P. Berthold immer zur Stelle. Als Erzieher der Jugend in der katholischen Aktion und bei den Pfadfindern hat er Generationen herangebildet, die heute aus christlichem Geist heraus zu leben und zu handeln verstehen. Besonders verstand



er es, Freundschaften zu knüpfen und zu pflegen. Ueber Jahrzehnte hinaus blieben seine Schüler und auch die Seelsorgskinder ihm für seine Dienste dankbar...» Die italienische Zeitung «Il Segno» schreibt: «Es ist wirklich schwer zu beurteilen, wieviel die Ortskirche diesem Mann verdankt, der es verstanden hat, allen alles zu geben.» — Auch die italienischen Tageszeitungen Adige und Alto Adige widmeten seinem Wirken höchste Anerkennung.

P. Berthold hatte noch viele Pläne, sogar für 1976. Schon immer war er zu schnellem Zugreifen bei jeder Neuerung in der Seelsorge und Liturgie bereit. Wenn er am Morgen eine Volksmesse zu halten

hatte, konzelebrierte er nachher fast regelmäßig beim Konventamt. Als Mann des Glaubens suchte er überall auszugleichen und dem Nächsten dienstwillig mit seiner Hilfe beizustehen. Wenn immer möglich, nahm er am Chorgebet teil. Seine volle Stimme merkte man vorteilhaft.

Von den vielen Beileidsschreibern sei nur eines erwähnt. P. Burkard Neunheuser OSB, Professor in S. Anselmo, Rom, schreibt: «Heute erhielt ich die Nachricht vom Hinscheiden P. Bertholds. Ganz unerwartet ist das auch für mich. Wieder einer meiner Gefährten aus S. Anselmo geht dahin, plötzlich, unerwartet, aus der Mitte des Schaffens. P. Berthold war nicht nur irgend einer der Mitbrüder von damals. Ein wenig älter als ich, hatte er vom 1. Tag an großen Einfluß auf uns, im liturgischen Bereich, im monastischen Leben und Theoretisieren, in seiner schon früh abgeklärten, ruhigen Art. Er strahlte Heiterkeit aus, Gelassenheit, aber auch eine gewisse Autorität. Gerne folgten wir ihm, der nach Schweizer Brauch schon bald Priester wurde, zu gemeinsamen Gottesdienstfeiern (in Greg. Choral) in den alten Basiliken.

Wenn ich ihn nur selten wiedergesehen habe und wir nicht sehr oft uns schrieben, so blieb der geistige Kontakt doch stets und war sofort aktuell lebendig, wenn wir uns irgendwo trafen... Wir, Sie haben ihn, den lieben, guten Mitbruder verloren. An diesem Ihrem Verlust nehme ich herzlich Anteil; er ist auch mein Verlust...»

Unter außerordentlicher Beteiligung, besonders von Seiten der italienischen Pfarrkinder, nahmen wir am Nachmittag des 17. April von P. Berthold schweren Herzens Abschied. Nebst unserem Abt Dominikus und Weihbischof Heinrich

Forer opferten 24 Konzelebranten; dazu kamen noch 20 Geistliche im Chorgestühl und ebenso viele im Schiff. Nach dem Requiem sprach Armando Bertorelle, Regierungsrat (Assessor), ein tiefempfundenes Abschiedswort «im Namen der italienischen Pfarreiangehörigen, denen P. Berthold ein treubesorgter Vater war, aber auch im Namen des Landes, das den Segen seiner Wirksamkeit erfahren durfte...» — Daß die Beerdigung am Nachmittag gehalten wurde, hat sich für die Beteiligung der Priester und Gläubigen gelohnt.

Gott möge dem lieben Mitbruder reichlich vergelten, was er durch mehr denn 50 Jahre für das Kloster, die Pfarrei und die werktätige Nächstenliebe hier und überall, besonders in Jugoslawien gewirkt hat. RIP.

Ernst Walser, alt Posthalter, Quarten
7. Juli 1895 bis 1975
2. Gym. 1911—1912

Dr. med. Josef Huwylser-Winterhalter, Zürich
19. Mai 1884 bis 19. Februar 1975
3.—7. Gym. 1900—1905

Dr. med. dent. Fernando Corbelli, Zürich
21. Juni 1908 bis 14. Juni 1975
2.—3. Gym. 1924—1926

August Wallimann-Ettlin, Alpnachdorf
21. November 1912 bis 6. August 1975
1.—2. Real 1926—1928

Dr. iur. Rupert Felder-Fehr, Friedensrichter, Chur
5. März 1917 bis 19. August 1975
Vorkurs und 1.—6. Gym. 1930—1936

Wir empfehlen in das Gebet der Mitschüler und Freunde:

Lilli Bürke-Jochner, Riehen, Mutter von Pater Georg Bürke SJ, Kalksburg/Wien, Benedikt Bürke-Kraft, Frenkendorf, und Pater Bernhard Bürke OSB, Disentis. Elisabeth von Flüe-Eggenschwiler, Stans, Mutter von Dr. Niklaus von Flüe-Rohrer, Solothurn. Anton Lüthold-Durrer, Alpnachdorf, Vater von Erika Lüthold. Jean Voirol, Arzt, Vater von Jean Voirol-Wacogne, Saint-Imier, und Pater

Charles Marie Voirol, Kartause La Valsainte. Arnold Windlin-Zihlmann, St. Niklausen, Vater von Melchior Windlin, Zürich. Johanna Wirth-Lang, Berg, Mutter von Pater Nathanael Wirth, St. Gerold, Vorarlberg. Dr. med. vet. Eduard Schorno, Giswil, Vater von Urs, Dieter und Luzi Schorno. Regina Burch-Berwert, Stalden, Mutter von Hans Burch, Pfarrer in Netstal, und Karl Burch, Vikar in Rüti ZH.

Der Nachruf auf den am 8. August in Gries verstorbenen P. Hugo Müller erscheint in der nächsten Nummer der Kollegi-Chronik.

Personalnachrichten

Aus Kloster und Kollegium

Abt Dominikus hat P. Plazidus Hungerbühler zum Dekan des Stiftes Gries ernannt. Dieser tritt die Nachfolge von P. Hieronymus Dreilinden an, der seit 1947, nachdem Dekan Stephan Kauf zum Abt gewählt worden war, dieses Amt mit großer Gewissenhaftigkeit und Treue versehen hatte. Dem neuen Dekan wünschen wir Gottes Segen im Amt und dem scheidenden Dekan das wohlverdiente otium cum dignitate.

P. Bonifaz Klingler ist studienhalber für ein Jahr von der Schule beurlaubt worden. P. Josef Bartholet hat das Studium der französischen Sprache an der Universität Besançon mit dem Examen für Maîtrise abgeschlossen und erteilt jetzt Unterricht am Kollegium. P. Eugen Joller geht zum Studium nach Freiburg. P. Dominik Thurnherr hat die Stelle als Präfekt im Konvikt angetreten.

Im Weinberg des Herrn

Goldenes Priesterjubiläum: H. H. Josef Leutenegger, Pfarr-Resignat, Goßau. — Silbernes Jubiläum: H. H. Professor und Regens Dr. Josef Pfammatter, Chur, Josef Amgarten, Pfarr-Resignat in Elgg ZH, und Alfons Vogler, Seelsorger im Triemlispital Zürich. — H. H. Otto Meier, bisher Pfarrer in Welschenrohr, ist jetzt Pfarrer in Vitznau.

Wahlen und Berufungen

Am Studentenfest in Solothurn wurde P. Leo Ettlin in den Vorstand des Altherrenbundes des schweizerischen Studentenvereins gewählt. Er ersetzt Prof. Hanns Pfammatter, Prorektor in Schwyz, der nach 12jähriger Tätigkeit aus dem Vorstand zurückgetreten ist.

Herr lic. iur. Alois Lustenberger, Kanzleichef des luzernischen Obergerichts und Großrat, ist vom Großen Rat zum Ver-

waltungsrichter gewählt worden. — Herr *Josef Durrer-Fischer*, Birsfelden, bisher Bürochef im Briefversand Basel und Zentralpräsident des Schweizerischen Verbandes des Christlichen PTT-Personals, ist zum ersten vollamtlichen Zentralsekretär VGCV (Verband der Gewerkschaften des Christlichen Verkehrspersonals) mit Sitz in Bern gewählt worden. — Herr lic. iur. *Hans-Beat Imfeld* ist als Nachfolger seines Vaters zum Gemeindeschreiber von Lungern gewählt worden. Herr *Francesco Raselli* hat vor kurzem die Stelle des ersten Solo-Hornisten am Basler Radio-Symphonie-Orchester erhalten. — Herr *Otto Burch*, Gemeindeschreiber in Sarnen, ist zum Mitglied des Vorstandes der Historischen Vereins der fünf Orte gewählt worden. — Das Komitee der Subsylvania für das WS 1975/76: Senior: *Peter Hilfiker* v/o Surry von Flüeli-Ranft. Consenior: *Alois Tschopp* v/o Speuz von Rothenburg. Aktuar: *Thomas Weber* v/o Blitz von Lungern. FM: *Paul Leisibach* v/o Teig von Inwil. Contra: *Philipp Studer* v/o Töff von Klusstalden.

Akademische Examen und andere Prüfungserfolge

Herr Ing. Agronom *Alois Durrer-Röthlin*, Sursee, hat an der ETH in Zürich zum Dr. sc. techn. promoviert. Die Dissertation behandelt das Thema der Wirkung verschiedener Futtermittel auf den Stoffwechsel von wachsenden Wiederkäuern. — Herr *Heribert Wallimann*, Teufenthal, Arzt an der Kinderklinik in Aarau, hat an der Universität Zürich zum Dr. med. promoviert. Seine Dissertation behandelt das Thema des Ausmaßes der BCG-Impfungen in der Schweiz. — Herr *Andreas Anderhalden*

von Sachseln hat an der Universität Basel das medizinische Staatsexamen gemacht und zugleich aufgrund seiner Arbeit über die parkinsonsche Krankheit doktoriert. Herr *Pirmin Meier* von Würenlingen ist an der Universität Zürich zum Dr. phil. promoviert worden. Seine Dissertation behandelt Reinhold Schneider als historiographischen Schriftsteller. Der Neodoktor ist im Redaktionsstab des «Aargauer Volksblatt» tätig. — Herr *Leo von Moos*, Bern, hat an der dortigen Universität das juristische Lizentiatsexamen gemacht, nachdem sein Bruder *Peter von Moos* das gleiche Examen schon letztes Jahr bestanden hatte. — Herr *Bruno Thurnherr* von Sursee hat an der Universität Zürich das Lizentiatsexamen in Geschichte und deutscher Literatur bestanden. — Herr *Urs Birchler* von Steinhäusern, jetzt in Rotkreuz, hat an der Universität Zürich das Lizentiat in den Wirtschaftswissenschaften gemacht und arbeitet dort als Assistent weiter. — Herr *Bruno Rohrer* von Sarnen hat an der Universität Bern das 3. medizinische Prope bestanden. — Erstes medizinisches Teilexamen: Herr *Alois von Rotz* von Kerns an der Universität Freiburg und Herr *Markus von Flüe* von Wohlten an der Universität Bern. — Erstes juristisches Teilexamen im Herbst des Jahres 1974: die Herren *Adalbert Durrer* von Schoried/Alpnach und *Werner Wild*, Kerns, an der Universität Bern. — An der Universität Freiburg haben das Sekundarlehrerpatent erworben: die Herren *Bruno Rohrer* von Ebikon und *Giuliano Andri* von Andiastr. — Herr *Arno Frigerio* von Mendrisio hat die eidgenössische Diplomprüfung im 1. Rang bestanden. — Herr *Edi Spiller* von Alpnachstad hat die Lehre als Feinmechaniker mit bestem Erfolg bestanden.

Vermählungen

Herr *Francesco Raselli* von Sarnen mit Fr. Yvonne Rohrer von Sachseln.
Herr *Toni Biotti* von Hitzkirch mit Fr. Theres Blum von Schötz. Ihr Heim: Kinderdörfli, 6032 Rathausen.
Herr *Jost Feer* von Römerswil mit Fr. Beatrice Menzinger von Unterägeri. Ihr Heim: Seefeldstraße 17, 6008 Luzern.
Herr *Hans Peter Zimmermann* von Thun mit Fr. *Dora Huser* von Sarnen. Ihr Heim: Brünnenstraße 47, 3018 Bern.
Herr *Beat Grendelmeier* von Sarnen mit Fr. Elisabeth Vogel von Stans
Herr *Beat Heß* von Sarnen mit Fr. Liny Langenegger. Ihr Heim für ein Jahr: c/o Jimenez, 8821 Fontainebleau Boulevard, Apt. 203, Miami, Florida USA.
Herr *Hermann Traber* von Kirchberg mit Fr. Esther Meuwly. Ihr Heim: Kapelenring 6/1032, 3032 Hinterkapellen.
Herr *Egmont Burkhardt* von Frauenfeld mit Fr. Anita Rüegg. Ihr Heim: Max-Müllerstraße 14, 8953 Dietikon.
Herr *Jean-Marc Corbaz* von Lausanne mit Fr. Laurence Gilliéron von Lausanne.
Herr *Philipp Hautle* von St. Gallen mit Fr. Ruth Stillhart. Ihr Heim: Kirchgasse, 8733 Eschenbach.
Herr *Willy Villiger* von Beinwil mit Fr. Helene Suter von Alikon. Ihr Heim: Kufermatt 1156, 5643 Sins.

Herr *Bruno Rohrer* von Ebikon mit Fr. Marlies Zimmermann. Ihr Heim: Marktweg 8, 6110 Wollhusen.
Herr *Ferdi Berlinger* von Neßlau mit Fr. Rita Ebnetter. Ihr Heim: Wasserbrugg, 9650 Neßlau.
Herr *Walter Heß* von Jonschwil mit Fr. Monika Storchenegger. Ihr Heim: St. Loretto, 9620 Lichtensteig.

Elternglück

Familie *Hans und Josi Bucher-Feusi*, Pfäffikon: Lukas Josef.
Familie *Arno und Theres Frigerio-Oswald*, Mendrisio: Christina.
Familie *Otto und Margrit Ammann-Jakober*, Schöpfheim: Evelyne-Anna.
Familie *Dante und Annalisa Aspesi-Stalder*, Rancate: Alexa.
Familie *Niklaus und Helen Rohrer-Bucher*, Kerns: Reto und Claudia.
Familie *Hans und Ruth Heß-Waser*, Sarnen: Simone.
Familie *Hans und Helen Aschwanden-Ziegler*, Seelisberg: Pius
Familie *Hugo und Alice Frey-Steingrubler*, Gümligen: Lydia Praxedis Alice.
Familie *Rodolfo und Heidy Meier-Papina*, Thalwil: Beda Rodolfo.
Familie *Tony und Rosita von Wyl*, Domat/Ems: Dominik.
Familie *Karl und Margrit Kathriner-Berchtold*, Zermatt: Claudia.

Redaktion: Dr. P. Rupert Amschwand. Telefon des Kollegiums (041) 66 10 22
Druck und Versand: Louis Ehrli & Cie., Buchdruckerei, Dorfplatz 3, 6060 Sarnen
Expeditionsgeschäfte: Dr. P. Ludwig Knüsel, Subprior, Kollegium, 6060 Sarnen
Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr.
Bezugspreis: Fr. 8.-, Postcheck 60-6875, Kollegi-Chronik, Sarnen. Ausland Fr. 9.-

KOLLEGI-BÜHNE SARNEN

Andorra

Stück in 12 Bildern

von Max Frisch

Aufführungen

Freitag, 21. November, 20.00 Uhr

Samstag, 22. November, 20.00 Uhr

Sonntag, 23. November, **15.00 Uhr**

Freitag, 28. November, 20.00 Uhr

Samstag, 29. November, 20.00 Uhr

Wir laden Sie freundlich zum Besuche ein

Zum guten, immer
frischen Kaffee
heißt die Adresse

Rey-Haller

Sarnen

Confiserie – Tea-Room

Gepflegte Räume

Gute Bedienung

**Wissen
ist
Macht**

Bücher aus allen Wissens-
gebieten finden Sie in der

**Buchhandlung Pfammatter,
Poststraße 8,
Telefon (041) 66 11 88,
6060 Sarnen**